

Fissneider: „Ich ging durch die Hölle“

Brixner schreibt Buch über seine Drogensucht und seinen Ausweg aus der Abhängigkeit

Brixen (mpi) – Selbst Bürgermeister Klaus Seebacher konnte sich nicht erinnern, jemals bei einer Buchvorstellung im Rathaussaal so viele Menschen gesehen zu haben. Bis an die Tür standen die Freunde, Bekannten und Ehrengäste von Konrad Fissneider bei der Vorstellung seines Taschenbuches „Ich ging durch die Hölle“.

Die vielen Besucher wollten dem Brixner zu seinem Buch und damit auch dazu gratulieren, dass er von der Droge weggekommen ist. „Mit diesem Buch möchte ich vor allem Jugendliche davor bewahren, dasselbe Schicksal zu erleben“, sagte Konrad Fissneider, der 15 Jahre lang von Alkohol, Medikamenten und Drogen abhängig gewesen war. Wie dieses Schicksal betitelte er auch sein Buch mit den Worten „Ich ging durch die Hölle – Die erschütternde Geschichte eines Drogenabhängigen“.

„Nach intensiven Überlegungen, ob wir das Buch verlegen sollen, haben wir uns für das Buch entschieden. Es soll für Familien ein Signal der Hoffnung sein“, sagte Athe-



Bürgermeister Klaus Seebacher dankte Konrad Fissneider (links) dafür, dass er sein Buch geschrieben hat.

„D“/mpi

sia-Verlagsleiter Alfons Gruber und ergänzte, dass auch Bischof Wilhelm Egger in einem Brief sehr aner kennend über das Buch geschrieben habe. Fissneider berichtet in dem Buch auch von seinem Glauben, der ihm täglich die Kraft für sein Leben gibt.

Bürgermeister Seebacher

bewertete das Buch als Hoffnungsträger und auch als Aufruf an alle Brixner, nicht die Augen vor Problemen zu schließen. „Auch in unserer kleinen Welt gibt es Drogenprobleme. Denn bei Konrad Fissneider handelt es sich nicht um einen Jugendlichen aus New York, sondern um einen

aus Brixen“, sagte er. Er dankte Fissneider dafür, dass er sich überwinden konnte, so offen über seinen Weg aus der Sucht zu schreiben: „Vielleicht können einige Jugendliche Fissneiders Lebenserfahrung zum eigenen Vorteil nutzen und es als Warnung sehen.“

Der Kinder- und Jugendpsychologe Ingo Stermann, der in Vertretung für Primar Josef Schwitzer gekommen war, berichtete, wie schwer es für Fissneider gewesen sein musste, rückblickend die Geschichte zu schreiben. „Das Buch enthüllt vieles, doch es entblößt die Menschen nicht“, sagte Stermann.

Die vielen Besucher, darunter zahlreiche Vertreter der Kirche, der Gemeinde Brixen, vieler Vereine und wohltätiger Organisationen, belohnten Fissneiders Arbeit mit langem Applaus und vielen Blumen.